

Meike Haas

Lotte, Motte und ich



dtv junior

schrieb: »Heimliche Botschaften!!!!« Dann ärgerte ich mich, dass ich keinen Rotstift zum Unterstreichen hatte.

In dem Moment öffnete sich die Tür und Olov kam ins Zimmer. Unter seinem Arm klemmte der Anfang von meiner Matratze, dann kam der Rest der Matratze, das Ende klemmte dann unter dem Arm von seinem Freund. »Na, schon wieder fleißig bei der Detektivarbeit?«, fragte Olov, als er mein Notizbuch sah.

Ich antwortete nicht, denn ich fand, dass seine Frage nicht ernsthaft genug klang. Eher so, als fände er meine Ermittlungen lustig.

Olov zuckte mit den Schultern und ging mit seinem Freund wieder hinaus. Dann sah es so aus, als käme ein Sack ins Zimmer spaziert. Ein riesiger Sack, aus dem unten zwei dünne Beine herausschauten. An den Turnschuhen erkannte ich Mama.

»Schwangere dürfen nicht so große Säcke tragen!«, rief ich.

Der Sack lachte und sagte mit Mamas Stimme: »Das ist doch nur dein Bettzeug, das ist ganz leicht!«

Sie ließ den Sack fallen und sah mir ins Gesicht. »Schön, dein neues Zimmer. Oder?«

Zusammen zerrten wir Decke und Kissen und meinen

Kuscheltiger Kirre aus dem Sack und legten alles auf die Matratze.

»Also«, sagte Mama. »Das Wichtigste hätten wir geschafft: Tinka Blomquist hat einen Platz zum Schlafen.« Sie stützte die Hände auf den Po und drückte ihren großen Bauch nach vorne. »Dann hole ich jetzt mal Pizza für alle zum Abendessen.«

Als sie mit einem ganzen Stapel Pizzaschachteln zurückkam, hatten die Männer schon sehr viele Kisten ins Wohnzimmer geschleppt. Sie setzten sich drauf und verteilten die Pizza.

»Wir sitzen auf Kartons und essen aus Kartons«, sagte Olov, und da musste ich lachen. Als er das merkte und mich freundlich anschaute, fand ich es aber gar nicht mehr lustig. Da seufzte Olov und biss in seine Pizza.

Auf meiner war Salami, das mag ich am liebsten. Die Erwachsenen redeten darüber, dass sie schon viel geschafft hatten und dass Olov den geliehenen Laster vielleicht noch heute zurückbringen konnte. Ich hörte nicht länger zu, sondern dachte über meine Beobachtungen nach.

Im Haus gegenüber wohnte ein Junge. Er spielte Fußball und verschickte Geheimnachrichten. So viel war

klar. Aber an wen schickte er die Nachrichten?, fragte ich mich.

Am wahrscheinlichsten war, dass hinter dem anderen Fenster sein Freund wohnte und dass dem auch das zweite Fahrrad gehörte. Das fand ich aber blöd. Zwei befreundete Jungs und weit und breit kein Mädchen! Da wohnte ich ja noch lieber nur mit Erwachsenen zusammen.

Es musste noch andere Möglichkeiten geben: Vielleicht wohnte hinter dem zweiten Fenster gar kein Kind. Da klebte schließlich nichts an der Scheibe. Vielleicht schickte der Junge Botschaften an jemand Erwachsenen. Vielleicht war der Erwachsene ein echter Detektiv und der Junge half ihm. Das wäre aufregend! Am besten wäre es, wenn der Detektiv und der Junge noch Hilfe gebrauchen konnten und ich auch irgendwelche geheimen Dinge auskundschaften durfte. Bestimmt würde ich mich dann auch mit dem Jungen gut verstehen, obwohl er ein Junge war.

Ich schob den Rest des Pizza-Ecks in meinen Mund und wollte schnell wieder in mein Zimmer laufen und das Haus gegenüber beobachten.

»Bist du schon fertig, Tinka?«, fragte Mama.

»Nein, nur ...«

»Iss bitte erst auf!«

Olov sagte: »Also heute muss das doch echt nicht sein, wir sitzen ja nicht mal am Tisch.«

»Es geht mir nicht ums gute Benehmen, sondern darum, dass sie genügend isst! Schau sie dir doch an mit ihren Stöckerbeinen«, sagte Mama.

»Wenn sie Hunger hat, isst sie schon«, meinte Olov und zwinkerte mir zu.

Ich rannte schnell in mein Zimmer. Aber wichtige Beobachtungen machte ich keine mehr.

Später, als Olov den leeren Laster zur Autovermietung zurückbrachte, schickte Mama mich ins Bett. Also besser gesagt: auf die Matratze, das Bett stand ja noch nicht. Es war neun Uhr und noch nicht richtig dunkel, ein bisschen dämmrig eben. Das war praktisch, denn in meinem Zimmer gab es ja noch keine Lampe. Aber drüben im Hinterhaus schon! Und genau in dem Moment, als ich vom Zähneputzen zurück in mein Zimmer kam, ging in dem Zimmer mit dem Fußball-Fensterbild das Licht an. Ich konnte hineingucken wie auf eine erleuchtete Bühne. Da sah ich ganz deutlich ein Mädchen! Es hatte einen gepunkteten Schlafanzug an und kletterte an einer Leiter in ein Hochbett.

Ich sprang begeistert zum Fenster und schaute sie mir

mit dem Fernglas an. Ihr Gesicht war jetzt so nah, dass ich die einzelnen Sommersprossen auf ihrer Nase sehen konnte. Sie hatte viele. Und ganz kreisrunde Nasenlöcher, wie bei einer Steckdose. Ihre Augen waren groß und braun und ihre Haare wild, blond und lockig. Leider steckte sie ihren Kopf dann in ein Buch und ich konnte nur noch die blonden Ringelhaare sehen.

»Was hast du denn jetzt schon wieder entdeckt, Frau Detektivin?«, fragte Mama, die zum Gute-Nacht-Sagen ins Zimmer kam.

»Ein achtjähriges Mädchen, das geheime Botschaften an einen Nachbarn schickt, gerne Fußball spielt, zwei Fahrräder besitzt und eigentlich keine andere Möglichkeit hat, als sich mit mir anzufreunden!«, sagte ich. Gleich morgen wollte ich sie kennenlernen.